



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben und Lehr Unsers Herrn Jesu Christi

Avancini, Niccolò

Duderstadt, 1672

Am ersten Sonntag in der Fasten. Von der Trawrigkeit/ Verdruß/ und Forcht
Christi im Garten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50477)

1. Widersprache er Christo der ewigen Wahrheit/ und nicht einmahl/ sondern öffter 2. Widersetzte er sich hallstärziger weil da Christus ernstlich ihm seinen Fall vorlag/ sagt. 3. Zoge er alle andere zu seiner nachfolge/ daß dergleichen auch sagten alle Jünger. 4. Er hätte sollen sagen: spricht Orig. hom. 35. in Matth. Verleyhe mir Gnade/ daß/ so alle sich ärgern werden/ ich dich nicht verläugne. Verlasse du dich deswegen auch nicht zu viel auff deine Gunst/ dan sie veränderlicher als ein Meer/ terhan. Sonderen füsse dich allein auff die Gnade Gottes.

Am ersten Sonntag in der Fasten
 Von der Trawrtigkeit/ Verdruss
 und Forcht Christi im Garten

1. Und fieng an sich zu betrüben/ und trawrt zu werden Matth. 26.

WEilen er auch in diesem Leben die Himmlische Freud genosse/ all mögte ihm weder Forcht noch trawrtigkeit zu setzen/ wosfern er nicht diesen schmerz hoffte

hafften Mergungen sein Gemüt zu bestreiten
 Gewalt geben hette. Sein unermessne Liebe
 aber bragte ihn dahin / daß er gewolt daß der
 jenige Theil auch Peyn und Quaal solte er-
 fahren / wider welchen das Grimmigen seiner
 Feynd nichts vermögte. Die Ursach dieser
 Trawrigkeit war: 1. Daß er alle seine vorste-
 hende Peyn / und auch den schmählichen Toht
 lebhaft vor Augen sahe / und also alles das
 insgesamt in seiner Seel dazumahl empfün-
 den / was er nach / und noch in seinem Leyden
 aufzustehen hette. 2. Daß ich auch dein Leyden
 alles in einem Büschlein O Herr Jesu zusam-
 men binden mögte / und solches als ein Weyr-
 rhenbüschlein in meinem Herzen behalten. 2.
 Die lebhaftte Einbildung der unzählbaren
 Sünden der Menschen / und daß bey vielen
 sein Leyden wenig fruchten wurde. Aus wel-
 chen abzunehmen / daß auch du ein Ursach die-
 ser Trawrigkeit gewesen sehest; Dan es be-
 trübte sich Christus / Weilen du dich er-
 frewet est in bösen Thaten Prov. 2.
 Je mehr du hierinnen deine Lust zu geben
 hast / desto grössere Bitterkeit hast du ihme
 auch verursacht. Ach stehe hievon ab / auff
 daß

daß er sich wider dich nicht zu beklagen habe
 P. 29. Was ist nutz in meinem
 Blut

2. Da sprach Jesus zu ihnen: mein Seel ist
 trübt bis in den Todt. ibid.

Es ließe sich die allzuhefftige innerliche
 trübnuß nicht verbergen/daß sie nicht auch
 in die äusserliche wort herfür broche. Willen
 gedachte er sich hiemit trosts zu erholen? Doch
 aber das jenige/ was er im herzen verborgen
 hatte/und seinen Aposteln unbekant war/durch
 äusserliche zeichen anzuzeigen. Mein Seel
 die würcklich Gott anseheth/ neben welcher An-
 sehung einige betrübnuß nicht bestehen mag
 diese wird betrübt. Verwundere dich/ daß
 Christus sich auch der Wunderzeichen bedien-
 te/ damit er leyden möge. O grosse Lieb. O
 gewaltiges Verlangen zum leyden. Aber
 wem eröffnet er diese sein trawrigkeit? Wen-
 mand andern/ als denen er sein Verklärung
 anvertrauet hatte. Anzuzeigen / daß die
 vielfaltige leyden denen nicht außbleibe/ welche
 Gott mit geistlichen tröstungen begnadet
 Halte dich derowegen zu Christo nicht allein
 auff dem Berg Thabor/ sondern auch auff dem
 Delberg in angst und Betrübnuß.

3. Was

3. Bleibt hie/ und wachet mit mir. ibid.

Fürwege die Mittel / dero sich Christus zu
 abwenden die trawrigkeit gebrauche. Dan
 1. Vertrauet er dieses sein innerliches Her-
 zend seinen Jüngern. Weilen der Schmerz/
 da er einem vertrauten Freund entdecket /
 merklich gelindert wird. Welches du
 selbstn erfahrn magst / so du deine An-
 sechtungen deinem Seelsorger offenbahrn
 werdest. Dan gleich wie die verborgene wun-
 sehr beschwerlich / also seynd offene Wunden
 leicht zu heylen. 2. Verfügt er sich zum Gebett.
Setzet euch hie / bißich hingeh und
 bette Marc. 41. Ein königliche Tochter die
 in begebender Gefahr trewlich ihrem Vatter
 zuschreyt / wird nimmermehr von unverschäm-
 ten Bühlern verführet. Ein Dieb wan er
 durchs Geschrey verzahten wird nimt enlendg
 die Flucht. Also solt du zur zeit der ansech-
 tung dein Zuflucht nicht zu den Creatu-
 ren / sondern zu Gott nemmen.

✠

✠
 P

Mon